

COMPACT DISCS

○ **Brahms in der Zerreißprobe**



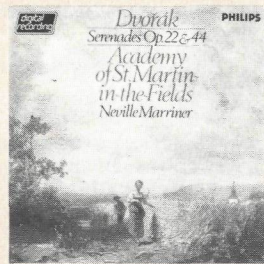
Brahms, Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68; Los Angeles Philharmonic Orchestra, Carlo Maria Giulini;

DG CD 410023-2 LP 2532056 Digital

Bei der c-Moll-Sinfonie stürzt sich Giulini in jeden Takt, aber zumindest in den beiden Eck-sätzen steht seiner Verbohrtheit entgegen, daß der vorwärtstreibende Impuls der Partitur jedem Verweilen im Wege steht. Hier scheitert, scheint mir, Giulini an konstruktiven „essentials“ des Werkes. Aber natürlich ist auch dieses Scheitern faszinierend. Das Los Angeles Philharmonic Orchestra zeigt sich hier als klangvolles, engagiertes Ensemble. (Rez. 12/82, S. 40: R.W.)

CD-Klangbild: Leicht unrealistisch wirkt es immer, wenn die gerade stimmführenden Instrumente lautstärkemäßig in den Mittelpunkt des Geschehens gerückt werden, als würden sie auf dem Präsentierteller näher ans Ohr des Hörers herangefahren. Auch hier ist offensichtlich nach dieser Maxime verfahren und abgemischt worden. Schade, denn ansonsten ist das akustische Bild recht schön gestaffelt und luftig. (kr)

★ **Engagiertes Musizieren bei exemplarischem Streicherklang**

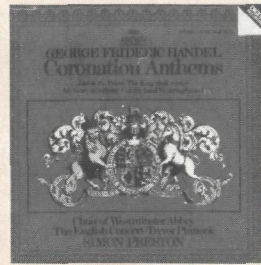


Dvořák, Serenaden op. 22 und op. 44; Academy of St. Martin-in-the-Fields, Neville Marriner; Philips CD 400020-2 LP 6514145 Digital

Neville Marriners straffes, nie larmoyantes oder süßliches Musizieren bekommt den oft zu Genre-Stückchen degradierten Streicherserenaden von Dvořák ausgezeichnet. Man hört, was es heißt, wenn ein Dirigent samt seinen Musikern zu phrasieren weiß. Akzente und dynamische Steigerungen tragen gezielt zur Lebendigkeit des Gesamteindrucks bei.

CD-Klangbild: An dieser Einspielung werden Klang-Kulinariker eine wahre Freude haben. Es empfiehlt sich, um die exemplarische, unmanipulierte Transparenz der Aufnahme richtig einschätzen zu können, das Abhören mit einem sehr guten Kopfhörer. Der voluminöse, seidige und edle Streicherklang kommt dabei in all seinen Facetten voll zur Geltung. Verzerrungen in den Höhen – bei reinen Streicheraufnahmen auf der konventionellen LP meist alltäglich – gehören der Historie an. (S.M.)

★ **Künstlerisch hochrangige, aber aufnahme-technisch problematische Produktion**



Händel, Coronation Anthems (Zadok the Priest, The King shall rejoice, My heart is inditing, Let thy hand be strengthened); Choir of Westminster Abbey, The English Concert, Trevor Pinnock, Simon Preston;

DGA CD 410030-2 LP 2534005 Digital

Händels vier chorische Anthems konnten im deutschen Konzertleben niemals recht heimisch werden. Dementsprechend hat sich die Situation im Schallplattenbereich entwickelt, wo die bisherigen Initiativen eigentlich jedesmal von englischer Seite ausgingen. In der Archiv-Produktion werden Chor und Instrumentalisten den Vorstellungen Händels präzise und stilsicher gerecht. (Rez. 2/83, S. 52: W.B.)

CD-Klangbild: Das instrumentale wie das vokale Ensemble wird bei dieser Händel-Einspielung überaus trocken und zuweilen auch etwas stumpf reproduziert. Es fehlt zudem eine ausgeprägte Tiefe der räumlichen Abbildung, was unter anderem dazu führt, daß man eine körperhafte, richtig proportionierte Wiedergabe vor allem der Instrumente vermißt. Insgesamt wirkt das Klangbild latent steril. (kr)

○ **Viel Hall und sonst nichts Neues in Levines Studio-„Zauberflöte“**



Mozart, Die Zauberflöte (Querschnitt); Martti Talvela (Sarastro), Eric Tappy (Tamino), Zdislava Donat (Königin der Nacht), Ileana Cotrubas (Pamina), Christian Boesch (Papageno) u.a., Chor der Wiener Staatsoper, Wiener Philharmoniker, James Levine; RCA CD 14621 LP (Gesamtaufnahme) RL 03728 Digital

Im Falle dieser Veröffentlichung sollte Attila Csampais ausführliche Besprechung der Gesamtaufnahme in „FonoForum“ herangezogen werden, um sich ein Bild zu machen. Denn nicht nur gegen die künstlerischen Leistungen hatte der Rezensent vieles einzuwenden, sondern auch gegen die Aufnahmetechnik, womit der Eindruck beim Abhören der Compact Disc nicht übereinstimmt. (Rez. 10/81, S. 123: A.C.)

CD-Klangbild: Est! Est! Est! So müßte in Anlehnung an die französische Küche diese Laser-Platte gekennzeichnet sein – zumindest für HiFi-Gourmets. Der Live-Eindruck, die hervorragende Plastizität der Aufnahme machen die Scheibe zu einem frappierenden Hörgenuß. Der Blick schweift in Gedanken bis tief in den Bühnenraum. Alle Differenzierungen sind deutlich herausgearbeitet, es bleibt keine Nuance verborgen. (kr)

○ **Interpretatorisch ohne Konzept; eine der bisher seltenen Grammophon-CD-Platten, deren Klangbild überzeugt**



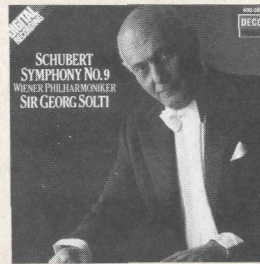
Schubert, Streichquartett d-Moll D 810 (Der Tod und das Mädchen), Quartettsatz c-Moll D 703; Amadeus-Quartett;

DG CD 410024-2 LP 2532071 Digital

Ein zweites Mal versucht sich das Amadeus-Quartett an diesem Brocken, wiederum bei der DG: es gelingt nicht, eine markante Neucinspielung der beachtlichen Reihe von Interpretationen hinzuzufügen. Schwächen des Quartetts sind hörbar, die es zwar nicht aus den Rängen der Elite herausstoßen, aber in diesem Falle doch zu anderen Aufnahmen greifen lassen. (Rez. 5/83, S. 46: A.J.)

CD-Klangbild: Obwohl in der Vergangenheit einiges gegen das Klangideal der DG-Techniker und -Aufnahmeleiter vorgetragen worden ist – hier ist eine hervorragend ausbalancierte, klanglich sehr transparente Einspielung geglückt. Die Charakteristik der vier Streichinstrumente kommt bei guter Räumlichkeit und ausgezeichneten akustischen Verhältnissen des Aufnahmeortes überzeugend zum Ausdruck. (kr)

★ **Volle Klarheit in Interpretation und Klangbild**



Schubert, Sinfonie Nr. 9 C-Dur D.944; Wiener Philharmoniker, Sir Georg Solti;

Decca CD 400082-2 LP 6,42 693 AZ Digital

Große überlegte Disposition, hohe Transparenz des Orchesterklanges und klassische Anklänge sind die hervorsteckendsten Merkmale bei Soltis Einspielung der Schubert-Sinfonie. Jeder Anflug von Romantik wird vermieden. Im ersten und dritten Satz spart sich Solti gewisse „himmlische Längen“, indem er einfach Wiederholungen wegläßt... Seine Interpretation wird der positiven Haltung des Werkes gerecht. (Rez. 2/83, S. 42: A.J.)

CD-Klangbild: Diese in den Wiener Söfensälen entstandene Produktion von Schuberts Neunter überzeugt in aufnahmetechnischer Hinsicht voll und ganz. Es entfaltet sich ein homogener, dennoch klar strukturierter Gesamtklang bei ausgezeichnete Räumlichkeit, wobei in den solistischen Passagen besonders die perspektivische Staffellung von Streichern und Bläsern auffällt. Besonders beeindruckt die Natürlichkeit der Holzbläser. Die Dynamik des Klangbildes wirkt auch bei Tutti-Stellen nicht künstlich beschnitten. (S.M.)

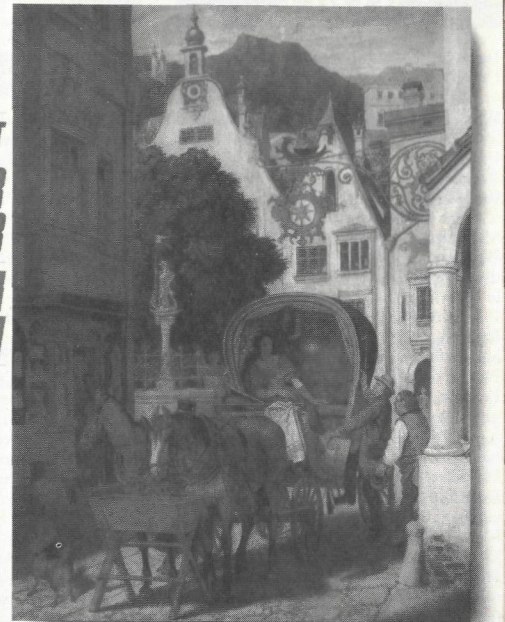
DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

Machen Sie mit, es lohnt sich!

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*



SCHUBERT
OKTETT F-DUR
D.803
CONSORTIUM
CLASSICUM



★ **Ein Markstein auf der Suche nach dem maßstabsetzenden, großen Wurf.**

SCHUBERT, Oktett F-Dur, D 803; Consortium Classicum: Dieter Klöcker (Klarinette), Karl-Otto Hartmann (Fagott), Klaus Wallendorf (Horn), Werner Grobholz (1. Violine), Dietmar Forster (2. Violine), Helmut Nicolai (Viola), Helmar Stiehler (Violoncello), Walter Meuter (Kontrabaß);

EMI 1 C 065-46 069 (1 S 30)

Aufnahmedatum: Ohne Angabe, (P) 1983

Klangbild: Klar, hell, große Transparenz, natürliche Dynamik, weiche Brillanz, angenehme Räumlichkeit.

Fertigung: Sehr gut.

Vergleichseinspielungen: Academy of St. Martin-in-the-Fields (Philips 9500400), Cleveland-Oktett (RCA 26.41354), Wiener Kammerensemble (DG 2531278), Philharmonisches Oktett Berlin (DG 2733003).

Nach mehrfachen, mißglückten Ausbrüchen in das dramatische Genre mit Kompositionen für das Theater, Zauberpöden und Oper fand Schubert im Jahre 1824 wieder zu seinem ureigensten Schaffensbereich zurück. In einer sehr depressiven Phase schrieb er im März dieses Jahres an seinen Freund Kupelwieser: „Auf diese Art hätte ich also wieder zwey Opern umsonst komponiert. In Liedern habe ich wenig Neues ge-

macht, dagegen versuchte ich mich in mehreren Instrumental-Sachen, denn ich componirte 2 Quartette... und ein Octett, und ich will noch ein Quartetto schreiben, überhaupt will ich mir auf diese Art den Weg zur großen Sinfonie bahnen.“ – Interpretieren der solistisch besetzten „Oktett-Sinfonie“ müssen um diesen biographischen Hintergrund wissen, weil dieser Geniewurf Schuberts an innerer und äußerlicher Dimension den formalen Kammermusikrahmen sprengt. Nicht mehr ein 6sätziges „Divertimento“ à la Beethoven-Septett ist das Ziel, sondern das „große“ Werk, sinfonisch ausufernd und ein eindrucksvolles Szenario an Empfindungs- und Ausdruckskontrasten aufbauend.

Ekkehard Kröher vermißt daher in „FonoForum“ 9/81 zu Recht den „großen, maßstabsetzenden Wurf“ unter den bisherigen Schallplattenaufnahmen. Das Consortium Classicum kommt ihm jetzt ganz, ganz nahe. Indiz für eine ausgereifte Gesamt-Konzeption ist die höchst sensibilisierte Ausgeglichenheit zwischen der Streichergruppe und dem Bläsertrio, nicht als Akt vorsichtiger Mikrophon-Balance oder gar ängstlicher Zurückhaltung und Vornehmheit, sondern als überzeugendes Ergebnis eines musikalischen Aufeinanderhörens. Dieses solide Fundament klanglicher Feinarbeit kommt in den facettenreichen Verästelungen des Ensemblespiels unentwegt zum Tragen, läßt den Farbenreichtum Schubertscher Instrumentierungskunst aufleuchten, macht diese wiederum zum

Träger einer fesselnden, aus gleicher Stimmungslage aller Mitspieler gelebten und erlebten Interpretation. Man höre als Prüfstein für Balanceprobleme die Cello-Variation Nr. 4 und die Ensemble-„Mischung“ der Variation 5 des Andante-Satzes, auch die „stille“ Faszination des Minuetto-Allegretto (5. Satz). Die dynamische Spannweite voller Nuancierungen und Feinabstufungen ist von der Aufnahmetechnik vorbildlich eingefangen worden. Daß die erste Violine auf ihren Höhenflügen gelegentlich spitz wirkt und der Kontrabaß in der leicht halligen, angenehmen Räumlichkeit des Kammermusiksaals zu weich, beeinträchtigt das Gesamtergebnis zu wenig, um dieser hörensweisen Fassung nicht doch den Interpretationsstern zu gönnen.

Gerhard Pätzig

Die Gewinner der Schallplatte des Monats Mai:

Werner Clemens, 5000 Köln 50
Hans Dittel, 3200 Hildesheim
Heinz Haupt, 6600 Saarbrücken
Jan M. Horstmann, 5600 Wuppertal
Hans-Georg Krüger, 5860 Iserlohn-Letmathe
Roland Link, 7487 Gammertingen
Hanspeter Martin, CH-8152 Glattbrugg
B.D. Pensky, 8033 Krailling
Niklaus Schmider, CH-3008 Bern
Dieter Skrobanek, 5600 Wuppertal 1

Herzlichen Glückwunsch!

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion *FonoForum*, Stichwort *Schallplatte des Monats*, J. V. Journal Verlag, Schellingstraße 39–43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Schallplatte des Monats Juli '83